

Erscheint Dienstag,
Dienstag und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Belzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Samstag,

Nov. 39

6. April 1861.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Die Ortsvorsteher des Bezirks erhalten hiemit die Weisung, in den Auszügen aus den Protokollen über die für dieses Jahr vorgedommene Oberfeuerschau, welche am nächsten Botentage hinausgegeben werden, in der 4ten Rubrik den betreffenden Gebäude-Eigenthümern zu Erledigung der Defecte unter Strafandrohung angemessene Termine zu ertheilen, nach deren Umlauf durch die Lokal-Feuerschau Nachvistation vornehmen zu lassen und das Ergebnis hieher zu berichten. Längstens bis 1. Juli erwartet man Vollzugsnachweis.

Den 4. April 1861.

K. Oberamt. Schemmel.

Forstamt Schorndorf,
Revier Blüderhausen.
Stammholz-, Hopfenstangen-
und Stockholz-Verkauf.

Samstag den 13. d. M.
im Staatswald Schweizereschlag:
2 Eichen, 3 Buchen, 7 Bir-
ken und 10 tannene Bäume,
728 fichtene und tannene Ho-
pfenstangen, 450 Rechenstiele
und Behnensteden, 11 Loose
Stockholz im Boden, geschätzt
zu 10 Klafter.

Zusammenkunft
Morgens 9 Uhr
im Schlag und zwar auf dem
Sträßchen von Oberberken nach
Breech beim Adelberger Weg-
zeiger.

Schorndorf, den 3. April 1861.
Königl. Forstamt.
Kieninger.

G m ü n d.
Bappelholz-Verkauf.

Am
Mittwoch den 10. d. M.
Mittags 1 Uhr
kommen am Wege auf den Sct.
Salvator im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf:
37 Stück Säglöße 12—24'
läng 7—24" Durchmesser und
7 Haufen Abfallholz.
Den 3. April 1861.
Stadtpflege. Hahn.

G m ü n d.
Aufforderung zur Steuer-
Bahlung.

Diejenigen Contribuenten,
welche ihre pro 1. Juli 1860
bis 61 nunmehr ganz ver-
fallenen Schuldschulden an
Staatssteuer und Brandscha-
den, Bürger-, Besitzer- und
Wohnsteuer, Amts- u. Stadt-

schaden noch nicht entrichtet
haben, werden hiemit unter
dem Anfügen an deren Be-
reinigung ermahnt, daß nach
Umlauf von längstens 8 Ta-
gen Einlagung erfolgen muß.

Den 5. April 1861.
Stadtpflege Hahn.
Steuereinnahmerei.
Straubenmüller.

A l f d o r f.
Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft
am
Montag den 8. April d. J.
Mittags 12 Uhr
aus dem Walde Herbrechts
73 Stück Bauholz 50—70'
lang, mit einem mittleren
Durchmesser von 7—9" und
103 Stück Säglöße.

Die Bleihaber werden zu diesem
Verkauf eingeladen
Schultheißenamt.
Fritz.

K i r c h e n t i r n b e r g.
Gesunderer Regenschirm.
Bei der unterzeichneten Stelle
hinterlegt.
Den 30. März 1861.
Schultheißenamt.
Schumann.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Notteuburger und Heilige
Hopfen-Fezer
zum billigsten Preise verkauft
A. Herstkofer.

G m ü n d.
Auf dem Stechenberg ist noch
schöner
Saat-Haber
zu haben.

G m ü n d.
Auf kommende Festlichkeiten empfehle ich meine neu
erhaltene Waaren in:
schwarz und gefarbtten Buxtin;
schwarz und gefarbttes Tuch von 2—4 fl. per Elle,
Westenstoffe von 24, 36, 48 fr., 1 fl. bis 4 fl. per Stck.,
Herrn- u. Damen-Handschuhe in Glace, seide u. leine,
seidene Schlingtücher von 24 fr. bis 4 fl. per Stck.,
Pou de chevre zu kleibern von 16, 18 bis 20 fr.
per Elle
gefärbten Biz und Pique zu 10, 12, 14, 16 und
18 fr. per Elle,
weiße Vorhang-Zeuge, gestreift und gebäumt.
Um geneigten Zuspruch bitte!
G. Kreuzer, sen.

G m ü n d.
Bleiche-Empfehlung.
Für die rühmlichst bekannte Nasenbleiche der Hrn. S. Hart-
mann's Söhne in Heidenheim übernehme ich auch
Jahr wieder die Bleich-Gegenstände.
Franz v. Auer's Wwe.

G m ü n d.
Zur Beförderung von Leinwand auf die
Kirchheimer Bleiche
empfehlen sich
Schoch & Frank.

W e i z h e i m.
Uracher Bleiche.
Das Verabschicken von Bleich-Gegenständen für obige An-
stalt hat bereits begonnen und bittet um zahlreichen Zuspruch.
Kaufmann Friedrich Tag.

G m ü n d.
Geld anzuleihen.
Gegen die gesetzliche Verfü-
gung sind 2000 fl. Pflegschafts-
Gelder zu billigem Zins sogleich
anzuleihen bei
Gravent Heberle.
ist vom nächsten Sonntag an
jeder Zeit geöffnet und ladet
zu sehr gutem Bier, sowie Wein
höflichst ein
Der Wirthschafter:
Faistel.

Der Unterschlechte verkauft oder verpachtet zwei aneinander liegende Krautbeete, ohne Last, im Schleißhäusle. Maurer Chle.

G m ü n d.

Sehr gutes

Sauerkraut

ist stets zu haben bei Schmid & Pfauen.

Einem ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre Th. Blattner, Silberarbeiter.

G m ü n d.

Gesuch.

Ein Herr sucht ein geräumiges oder zwei kleine Zimmer ohne Möbel, wo möglich in der Nähe der Bodzsgasse oder des Marktes, sogleich oder bis Georgi zu miet-

then und kann dessen Name erfragt werden bei der Red.

G m ü n d.

1 Zimmer mit Bett und Möbel wird vermietet bei Schlossermeister Maier.

G m ü n d.

Zu verkaufen:

Guten Kuhdung verkauft Barth in der Ledergasse.

G m ü n d.

Eine kleine Wohnung ist auf

meinem Hohlenstein, bis nächst Georgi beziehbar, zu vermieten. S. Buhl.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Einige Wagen Dung und ein Pferd hat zu verkaufen Rutscher Nothhardt.

G m ü n d.

Einem Halbmorgen laus dem Höfle, No. 132, verkauft Egid Lendle.

Stuttgart, 3. April. Gestern ist ein schauderhaftes Verbrechen an dem Kinde angesehenen Eltern verübt worden, so daß an dem Auskommen desselben gezweifelt wird. Der Thäter, welcher das nicht ganz fünfjährige Kind vor die Stadt geweht hatte, wurde von Weingärtnern verhaftet und ist gestern Nachmittag an das K. Kriminalamt abgeliefert worden.

Stuttgart, 5. April. Von einer sonst gut unterrichteten Seite wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Wiederzusammentritt der Stände erst in der Mitte des nächsten Monats erfolgen wird. — Eine Gasstraßmaschine wird im Musterlager der K. Centralstelle nächste Woche in Gang gesetzt werden, dieselbe ist aus der Maschinenbauanstalt von Koch u. Comp. in Leipzig und wird durch deren Agenten Herrn K. Fischer hier zur Ausstellung gebracht. Alle Fabrikanten und Gewerbsleute, welche einer Triebkraft bedürftig sind, werden sich für diese einfache, bequeme und billige Maschine interessieren; entspricht dieselbe den Erwartungen, so ist deren Einfluß auf unsere gewerblichen Verhältnisse von größter Tragweite. — In dem Gemeindebezirk Göttelefingen, D. L. Freudenstadt, wurde eine Magd verhaftet, weil auf ihr der Verdacht eines an der Ehefrau eines Tagelöhners begangenen Giftmords lastet.

Pesth, 3. April. Apponyi eröffnete die königliche Curie, meldete theilweise Sanctionirung der Conferenzbeschlüsse und deren alsbaldige Vorlage am Landtage, welcher denselben provisorisch Gesetzeskraft verleihen möge. Der Passus der Rede Apponyi's, welcher das Wohlwollen des Kaisers für constitutionelle Landesverrichtungen ausdrückt, wurde beifällig aufgenommen.

Pesth, 3. April. (Wanderer.) Die Landtags-Abgeordneten beschloßen, keinesfalls in Ofen zusammenzutreten. Graf Apponyi, dießfalls verständigt, versprach telegraphische Weisung in Wien einzuholen. — (Presse.) Nach dem „Magyar-Deszák“ hat der Serben-Congress ein Comité von 22 Mitgliedern eingesetzt, von denen 19 sich in sympathisch vertrauensvoller Weise für Ungarn aussprachen. Stratimirovich und Stojukovich waren in der Minorität.

Pesth, 3. April. Abends. Graf Apponyi erhielt von Wien die telegraphische Weisung, den Landtag am Sonnabend in Ofen zu eröffnen. Es stehe aber nichts im Weg, ihn dann gleich nach Pesth zu übertragen. Wahrscheinlich wird dieser Mittelweg angenommen. In Venetien werden die Silberzahlungen wieder aufgenommen.

Gram, 3. April. Gestern Abend haben einige Soldaten, gereizt durch Herabreißen kaiserl. Adler die Landeswappen bei einer Notarwohnung abgerissen. Es kam jedoch zu keinem Conflict. Untersuchung ist angeordnet.

Paris, 2. April. Seit gestern weht hier ein ungewöhnlich kriegerischer Wind. Im Palais royal hat man bestimmte Nachrichten erhalten, daß ein Zusammenstoß Garibaldi'scher Freiwilligen mit österreichischen Truppen unvermeidlich sei, und daß schon in diesen Tagen ein Conflict bevorstehe. Klapka und Turr sind bereits auf ihre Posten abgegangen, und in verschiedenen Städten Italiens finden in diesem Augenblick Berathungen über die beste Art des Angriffs statt. Die kriegerischen Konjekturen gehen aber noch viel weiter: in den Seehäfen, besonders aber in Toulon, herrscht eine beispiellose Thätigkeit; der Marineminister soll zur Inspektion der Arbeiten dorthin gehen, und die Truppen, die nächsten Donnerstag vom Kaiser gemustert werden, sollen zur Einschiffung in Toulon bestimmt sein. Diese Gerüchte

sind jedoch nur ein kleiner Theil dessen, was hier seit einigen Tagen in Umlauf gesetzt ist. Hienach würde, im Falle Oesterreich in einen neuen Krieg mit den Italienern geräth, der Kaiser Deutschland sich erst entscheiden lassen, wenn diese Entscheidung aber zu Gunsten Oesterreichs ist, den Rhein sofort überschreiten.

Toulon, 3. April. Ein vollständiges Evolutionsgeschwader, bestehend aus dem Admiralschiff „Paris“, vier Linien Schiffen und einer Fregatte, wird sich unmittelbar nach Syrien begeben, wo die Engländer ihre Schiffstation verstärken.

Kopenhagen, 2. April. Dem Vernehmen nach verlangen der englische und der russische Gesandte aufrichtige Erfüllung der dänischen Versprechungen bezüglich der Budgetfrage; eventuell machen sie Dänemark für einen Bruch mit Deutschland verantwortlich.

Turin, 3. April. Garibaldi ist angekommen und hat eine Deputation von Neapel empfangen.

Rom, 2. April. Der Papst, welcher der Messe in der Sixtuskapelle heute beiwohnte, wurde von einer leichten Ohnmacht befallen, hat sich aber augenblicklich wieder erholt.

Abenteuer eines Tauchers auf dem Grunde des Meeres, an der wilden Küste Newfoundland.

Fortsetzung.

Jetzt erhob sich der Fels vor uns düster und schrecklich. Die rauhen Seiten waren von den Einwicklungen des Wassers zerfressen und an einigen Stellen mit einem Gewirre von Seepflanzen bedeckt. Wir kletterten über eine Spitze, die von der Klippe hervorstach, und — da lag der Dampfer.

Der „Marmion“ war senkrecht untergegangen und stand, zwischen den Felsen eingeklemmt, gerade aufrecht, wie auf der Werkbank. Wir rannten hastig heran und erklimmten den Schiffsrand. Da ließ sich im Wasser ein dumpfes Klacken hören, das uns warnend in die Ohren klang und uns die drohende Gefahr verkündete. Was zu thun war, mußte rasch gethan werden. Kraft eilte in die Kajüte, ich in den Kielraum; ich stieg die Leiter hinab in die Zimmermanns-Werkstatt. Alles war leer, Alles voll Wasser. Die Wogen des Meeres waren eingedrungen u. trieben mit dem Menschenwerk ihr Spiel. Ich ging in Ladungsraum. Plötzlich ward ich von einem Geräusch auf dem Deck aufgeschreckt. Die schweren Tritte eines Menschen, der in tödtlicher Angst oder in furchtbarer Hast dahinkrennt, traf mein Ohr. Das Herz schlug mir heftig. — So rasch, wie die Schwere meiner Rüstung erlaubte, stieg ich durch den ersten besten Ausgang, der sich mir darbot, die Leiter hinan und sprang auf's Deck.

Es war Kraft.

Er kam auf mich zu, umklammerte meinen Arm, drückte ihn krampfhaft und deutet auf die Kajüte. Ich wollte hinein. Er stemmte den Fuß vor und suchte mich zurückzuhalten. Er wies auf das Boot und flehte mit Gebärden eines Wahnsinnigen nach oben zu steigen.

Es war ein entsetzlicher Anblick, diese stummen Zeichen einer schreckenerfüllten Seele, womit sie sich verständlich zu machen sucht; sie sind schauerlich, diese Winke, wenn kein Antlitz zu sehen, keine Stimme zu hören ist. — Sah ich aber auch kein Gerüst nicht, so sah ich doch die Augen durch die plumpe Maske wie Feuerkohlen glühen. „Ich will hinein!“ schrie ich. Ich sprang von ihm weg. Er schlug die Hände zusammen, wagte aber nicht mir zu folgen.

Gott im Himmel, was muß da vorgehen, um die Seele eines verstorbenen Taugers in dem Grabe zu entsetzen. Ich muß mit meinen eigenen Augen sehen.

Ich ging vorwärts. So kam ich an die Kajütenthür, öffnete und trat in den Vorsaal, sah aber nichts. Und doch empfand ich die Schauer meine Seele. Denn da unten in dem Abgrunde, da ist nur Schweigen, und o, welch' ein feierliches Schweigen! Ich durchschritt den langen Saal. Wie hat der, dachte ich, von dem Geschrei der unter sinkenden Passagiere wiedergehört! Nur der Seemann, der mit solchen Scenen vertraut ist, kann empfinden, was die Seele in solchen Momenten fühlt. Ich gelangte endlich an die Hintertafel und trat ein.

O Gott im Himmel!

Hätte ich mich nicht mit der krampfhaften Gewalt, die der Todesschreck giebt an den Griff der Thür festgehalten, ich wäre zu Boden gesunken. Ich stand wie angenagelt. Denn vor mir strahlte ein Haufen Menschen, Männer und Weiber, erfaßt in dem letzten Todestampfe von den überwältigenden Fluthen; Seglicher an den Fleck gebannt. Seglicher in der Stellung worin der Tod ihn getroffen. Jeder war bei dem Ruck des sinkenden Schiffes von seinem Sitz aufgesprungen und Alle hatten sich nach der Thür gedrängt. Allein das Wasser war schneller als sie. Dort an der Thür muß das Gedränge furchtbar gewesen sein; hier lagen sie über einander gehäuft, Einige auf dem Boden, Andere über sie weggrasend, um in wahnsinniger Hast den Ausgang zu gewinnen. Einer hatte über den Tisch zu klettern versucht, war aber darauf geblieben, sich an einem eisernen Pfosten festhaltend; Keiner hatte das, was er mit krampfhaftem Griff gepackt, losgelassen; Jeder stand und schaute wirren Geistes die Thür an — die Thür, guter Gott, mich, mich! Auf mir hasteten diese angst-erfüllten, diese schrecklichen Augen alle! Diese Augen, in welchen das Feuer des Lebens dem Glanz des Todes gewichen war! Diese Augen, die gleich den Augen der Wahnsinnigen ausdruckslos dahinstarrten. Unter diesem stieren Blick gefror mir das Blut zu Eis. Diese Verzerrung der Gesichter, in denen sich Angst, Schreck, Verzweiflung, kurz alle Seelensürme ausdrückten, starrten mit den erfrorenen, verglasten Augen in einem um so schrecklicheren Gegensatz. Der Anblick des Menschen auf dem Tische war schrecklicher als der aller übrigen, das lange, schwarze Haar flatterte ihm aufgelöst um die Schultern, und der wilde Kinn- und Knebelbart gaben ihm das grausige Ansehen eines Dämons. Ach, welche Marter, welch' unfählicher Todestampfe stand auf diesen verzweifelten Gesichtern geschrieben.

Ich achtete nicht der gefährlichen See, die schon in leichter Aufregung war, als ich den Dampfer betrat. Doch hätte der Sturm mit zehnfach stärkerer Wuth darüber rasen müssen, sollte er in dieser schauerlichen Tiefe nur einigermaßen merklich sein. Indes hatte er allerdings zugenommen, und die Bewegung ließ sich auch in dem Abgrunde spüren. Plötzlich bekam der Dampfer einen Stoß und erzitterte unter dem Wogenanprall. Alle die großlichen Gestalten schwankten und stürzten. Ich eilte hinaus, mit dem einzigen Gedanken, so schnell als möglich davonzukommen. Draußen suchte ich meine beschwerende Gewichte abzu-

worfen und aufzusteigen. Ich konnte sie nicht losmachen; ich riß daran mit wahnsinniger Festigkeit — sie wichen nicht. Die eisernen Klammern waren steif geworden. Eines hatte ich bei dem krampfhaften Winden und Ringen richtig losgerissen; aber das andere hielt mich noch immer nieder. Ich fühlte unter der verborgenen Anstrengung meine Kräfte und fast alle Hoffnung schwinden, und die Schauer scene in der Kajüte lag mit ihrer ganzen Wucht auf meiner Seele.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Ueber Reinigung der Obstbäume.

[Aus den Frauendorfer Blättern.]

Wir haben schon einigemal davon gesprochen, daß wie bei den Thieren, so auch bei den Bäumen, zum Wohlbefinden derselben auf das Reinhalten sehr viel ankommt. Nirgends treibt man es damit so weit, als in Holland. Zwar wird die Liebe des Holländers zur Reinlichkeit von ihm übertrieben; er genießt z. B. sein Essen kalt, damit nur nicht das Kochgeschirr schwarz gemacht wird; allein in Ansehung der Bäume hat er Recht. Er sagt: So wie unreine Menschen, haben auch unreine Bäume Ungeziefer; dies besteht in allerlei kleinen Thierchen und Maden, welche unter dem Moose der Bäume ihre Wohnungen haben. Diese Thierchen treiben es dann lustig und lebhaft im Wonnemonat; sie verändern ihre Wohnung und ziehen in die Blüte; die Blüte wird alsdann fleckig und setzt keine Frucht an; dann heißt es: die totalen Nachfröste haben alle Blüte verdorben. Ei ja doch, die Nachfröste! Faulheit versteckt sich hinter Sonne, Mond und Sterne! die Faulheit ist Schuld; macht eure Bäume rein! Die Art nun, wie der Holländer seine Bäume rein hält, ist folgende: Nach einem durchweichenden Regen (am Besten im April) nimmt er einen stumpfen Besen oder eine eiserne Scharre und fegt alles Unreine, sowohl vom Stamme, wie von den Aesten weg, hierauf nimmt man eine Lauge, bereitet von Wermuth, Raute, Salbei und etwas Asche und wäscht mit einer Bürste, die vorher gefegten Stellen; dies vernichtet Brut und Ungeziefer. In einigen Tagen, nachdem die Borke oder Rinde wieder trocken geworden, streicht man bei schönem Wetter den ganzen Stamm mit altem Ochsenblute an. Sobald die Sonne darauf scheint, öffnen sich die Schweißlöcher wieder, die Rinde wird glänzend braun wie Mahagoniholz und setzt nie mehr Moos an.

Schorndorfer Brod-Preise

vom 4. April 1861.

8 Pfd. weißes Brod kosten	32 fr.
8 „ schwarzes „	30 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt	5 Loth.
Gewöhnliche Verkaufspreise des Fleisches.	
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	13 fr.
1 Pfund abgezogenes dito	12 fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	13 fr.
1 Pfund Rindfleisch	12 fr.
1 Pfund Kalbfleisch	11 fr.

St m i n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 3. April 1861.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Aufuhr.		Gesamter Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung mit die letzte Schwanne n. die Durchschnittspreis mehr weniger per Ctr. per Ctr.			
	Säcke.	Cent.	Säcke.	Cent.	Säcke.	Cent.	Ctr.	Pfd.	Säcke.	Cent.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Reisen	52	78	—	—	165	—	208	12	68	6	48	6	44	6	38	1401	59	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	3	17	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen	—	—	—	—	—	—	2	27	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	81	84	—	—	165	—	220	24	83	—	—	—	—	—	—	1462	12	—	—	—	—	

Schranen-Ausgeber Joh. Rudolph.